

## Fünfundzwanzig Jahre Urodelenhaltung in Österreich

Günter SCHULTSCHIK

Der etwas sperrige Titel resultiert aus einem Erlebnis des Vortragenden bei der ersten Zusammenkunft der nachmaligen AG-Urodela der DGHT: Damals hielt Josef. F. SCHMIDTLER einen Vortrag mit dem Titel: „25 Jahre Urodelenforschung in Kleinasien“, der die Initialzündung für die weitere, sehr intensive Beschäftigung des Vortragenden mit dieser Tiergruppe wurde.

Begonnen hatte alles sehr klein und primitiv in den 1980er Jahren mit einer Salatschüssel auf dem Schreibtisch, in der die ersten selbst gefundenen Bergmolchlarven schwammen. Bald aber wurde das Bücherregal neben diesem Schreibtisch ausgeräumt und die ersten kleinen Terrarien wurden angeschafft, Futterzuchten angelegt und vor allem Literatur gesammelt. 1989, im Jahr der Wende, gab es die erste Teilnahme an einer Fachtagung der DGHT. Durch die nun einsetzenden Kontakte mit vielen Fachleuten, woraus eine ganze Reihe von persönlichen Freundschaften entstand, war der Weg vorgezeichnet.

Bald gab es auch die Aufnahme in die österreichische Gesellschaft für Herpetologie und im Naturhistorischen Museum fand der Autor eine zweite intellektuelle Heimat.

Vor allem diverse Reisen in die türkischen Habitate legten auch den Schwerpunkt der Lebendtiersammlung fest: Kleinasien und der mittlere Osten. Damals noch legal möglich, wurde eine eigene Transportlogistik entwickelt und jeweils einige Exemplare der dort vorkommenden Molche und Salamander lebend nach Wien gebracht und ausnahmslos alle über lange Perioden gehalten und vermehrt.

Das erforderte einen entsprechenden Ausbau der Hälterungsanlagen, die teilweise mit aktiver Kühlung ausgestattet wurden. So konnte auch das Paarungsverhalten von *Mertensiella caucasica* entschlüsselt werden. Dadurch wurde die Fachwelt auf die Tätigkeit aufmerksam und es folgte eine - anfangs recht mühsame - Autorenschaft, die schließlich in etwa 40 Publikationen mündete. Diese erste Gruppe von *Mertensiella caucasica* wurde übrigens samt ihren Nachkommen bis in die F2-Generation 21 Jahre lang erfolgreich mit jährlicher Vermehrung gehalten.

Zweifellos ein Höhepunkt war die Reise in den Iran mit Sebastian STEINFARTZ 1995. Der legendäre *Neurergus kaiseri* wurde zusammen mit *Neurergus microspilotus (derjugini)* und dem Erstnachweis des Feuersalamanders (*Salamandra semenovi*) für den Iran zum ersten Mal lebend in vermehrungsfähigen Gruppen nach Europa gebracht, in weiterer Folge auch nachgezogen und in nennenswerten Stückzahlen an andere Fachleute weitergegeben.

Wenngleich in Wien schon ein ganzer Raum mit etwa 50 Terrarien besetzt war, brachte die Übersiedlung der Anlage nach Kaltenleutgeben im Jahr 2000 einen weiteren Ausbau mit sich, sodass letztlich drei Räume mit 120 Behältern belegt waren. Somit war die Beschäftigung mit den Urodelen über einen reinen Hobbybetrieb längst hinausgewachsen. Um die Kosten halbwegs in den Griff zu bekommen, wurden ab 2002 (Gründung des Betriebs „Salamanderland“) Nachzuchten an Interessierte verkauft.

Da dies alles offiziell mit Wissen der Behörden und den entsprechenden Papieren geschah, geriet die Tätigkeit nun in den Fokus einer breiten Öffentlichkeit und wurde rasch zusehends schwieriger in der legislatischen Abwicklung.

Trotz der Akzeptanz in der wissenschaftlichen Gemeinde, nahm die Toleranz der emotionalisierten Mitbürger dem Salamanderland gegenüber immer stärker ab.

Letztlich entstand der Eindruck, unter massivem öffentlichen Druck zum Spielball der Behörden geworden zu sein, wenngleich es nie einen konkreten Vorwurf gab. 2012 folgte deshalb die Abgabe aller lebenden Tiere und der Abbau der Anlagen.

Folgende Arten wurden erstmals im Salamanderland vermehrt:

*Mertensiella caucasica*

*Neurergus microspilotus (derjugini)*

*Neurergus kaiseri*

*Laotriton laoensis*

*Paramesotriton guanxiensis*

*Paramesotriton spec. I*

Insgesamt wurden 80 Arten/Unterarten gehalten und 55 erfolgreich vermehrt.

Der Autor bzw. seine Tiere wirkten in 15 Dokumentarfilmen mit, so auch in der abendfüllenden Universum-Dokumentation „Die Nacht des Salamanders“.

13 Fachtagungen („Molchlertag“) wurden ausgerichtet und eine Vielzahl an Vorträgen gehalten.

Viele Tausend Nachkommen der gehaltenen Tiere wurden, teils in Nachzuchtprogrammen, an interessierte Liebhaber, Fachleute und zoologische Einrichtungen abgegeben.